

General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 29

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

20. Juli 1878.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Fortsetzung.) — Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Erneuerung. Eidg. Vottag. Truppenzusammenzug 1878. VII. Division. Thun: Schloßversuche mit den beiden Krupp'schen 12 und 15 cm. Geschützen. Bern: Der bernische Unteroffizierverein. Luzern: Winkelried Stiftung. Freiburg: Waffenplatzfrage. Schaffhausen: Waffenplatzfrage. — Ausland: Frankreich: Verlust der Offiziers-Charge. Kanakste. Repetir-Gewehre. Die Marcellalfe. Eine religiöse Gesellschaft in der Armee. Italien: Budget. Militärische Mission. Der Dandolo. — Verschiedenes: Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877. (Fortsetzung.) Die neue russische Mägggranate.

General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Am 14. März rückte Lecourbe, gedrängt durch die Befehle Massena's, der die Einnahme des Passes von Finstermünz forderte, nach Remus vor.

Im Schloß Tasasp fiel den Franzosen ein Magazin mit Munition und Hafer in die Hände, welches sie gut brauchen konnten, da ihre Vorräthe zur Neige gingen und der Nachschub über das verschneite Gebirg beinahe unübersteigliche Hindernisse bot.

General Lecourbe spielte mit seiner Vorrückung in das Unter-Engadin ein gewagtes Spiel. Er hatte eine einzige Operationslinie und die beiden Paralleltäler zur Rechten (das Münster- und Uddathal) und zur Linken (das Montafunerthal) waren noch vom Feinde stark besetzt.

Wenn man auf einer Operationslinie vorgeht, welche zugleich die einzig mögliche Rückzugslinie ist, müssen die Flanken gedeckt oder der Feind entfernt sein als die Tiefe der Colonne beträgt.

Die seitwärts liegenden Gebirge im Engadin sind zwar hoch, doch nicht unersteiglich. Ueberdies führen mehrere gangbare Steige und Wege aus dem Montafuner- und Paznauerthal und aus dem Münsterthal in das Engadin.

Im Kloster-, Paznauer- und Montafunerthal standen aber damals 6 österreichische Bataillone und von St. Gallthür führte ein Steig über den Futschöhlpaß nach Urdeh. — Aus dem Münsterthal, wo 5 kaiserliche Bataillone sich befanden, hatten die Oesterreicher den Steig durch das Val da Scarl nach Schulz und den Weg über den Ofenpaß nach Zernez zur Verfügung.

Während die Oesterreicher die einzige Rückzugslinie der Franzosen ernstlich gefährdeten, konnte Lecourbe die ihm nicht bedrohen. Die Wege an

die Ill, Abda und Etsch blieben den Oesterreichern immer frei.

Um die Gefahr zu vermindern, stellte General Lecourbe seine Truppen im Thal in Staffeln hinter einander von Zernez bis Remus auf. Allein eine theilweise Aufstellung auf einer verlängerten Operationslinie deckt diese nicht. Man kann den Weg nicht zum Rückzug benutzen, wenn auf diesem gekämpft wird.

Doch Lecourbe verließ sich ganz auf die Vortheile des Angriffes und der Initiative, welche nirgends so groß sind als im Gebirg und er achtete kein Menschenopfer, wenn er einen Vortheil zu erringen hoffte.

General von Clausewitz sagt: „Lecourbe kannte die Gefahr seiner Lage, konnte aber von dem Muth und man möchte sagen, von dem Fanatismus, der damals die französischen Generale besaß, fortgerissen, nicht widerstehen einen Versuch auf den Posten von Martinsbrück zu machen.“

Die Gefahr der Lage wäre für Lecourbe bedeutend geringer gewesen, wenn General Desfolles, wie anfänglich beabsichtigt war, gleichzeitig durch das Beltlin die Offensive ergreifend, gegen das Stillsfer-Joch und Glurns vorgerückt wäre. Doch Mangel an Truppen und Transportmitteln hielten diesen General noch immer in seiner Stellung bei Traona fest. Nur eine Abtheilung hatte er nach Tirano vorgeschoben.

Die Stellung der Oesterreicher bot in dieser Zeit um so größere Vortheile, da bei Nauders die Straße nach Glurns das Innthal mit dem Etschthal verbindet; es war somit die Möglichkeit geboten, einen Theil der Kräfte gesichert aus General Lecourbe's Front nach seiner Flanke (dem Münsterthal und von da über den Ofenpaß gegen Zernez, seinen Rücken) zu entsenden.

Dieses Manöver mußte um so weniger bedenklich

scheinen, als die österreichische Stellung im Innthal eine außerordentlich feste war, und von wenig Truppen vertheidigt werden konnte.

Bei Martinsbrück ist das Thal sehr eng und die Abdachung der Berge sehr steil. — Auf dem steilen Abhang der linken Thalbegleitung läuft von Schleins ein Fußsteig parallel mit der Straße und umgeht Martinsbrück. Derselbe senkt sich erst weiter unten gegen die Brücke von Finstermünz hinunter.

Noch am 14. Abends griff Recourbe mit der Tête seiner Colonne Martinsbrück an, allein da er keine Nebencolumnen hatte, welche den Feind in der Flanke und im Rücken bedrohten, während dieser in der Front bestürmt wurde, scheiterte das Unternehmen. Der Angriff wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Das Unternehmen Recourbe's dürfte einen bessern Erfolg gehabt haben, wenn er eine Colonne auf dem oberwähnten Steig, welcher von Schleins nach Finstermünz führt (und der Novellasteig heißt), vorgeendet hätte.

Den 15. März wollte General Recourbe, dessen energischen Charakter ein Unfall nicht abschreckte, den Angriff erneuern, doch General Laudon kam ihm in demselben zuvor. Richtig hatte letzterer das Mißliche der Lage Recourbe's erkannt. Schon am Abend des 14. war er in's Münstertal abgegangen und versammelte hier 7000 Mann Landsturm und 3 reguläre Compagnien. Diese sollten über das Gierßerjoch und den Ofenpaß gegen Zerneck vordringen, gleichzeitig wollte er mit 3 andern Compagnien Linien-Infanterie von St. Maria i. M. durch das Scharlthal (Val da Scarl) gegen Schuls vordringen. Endlich sollten die Truppen aus der Stellung von Martinsbrück vordringen, um Recourbe in der Front anzugreifen.

In Schuls wurden die Franzosen, welche sich nicht gehörig gesichert hatten, durch die aus dem Scharlthal unerwartet angreifenden Oesterreicher überfallen und zersprengt. General Mainoni und 200 Mann wurden gefangen.

Die Lage Recourbe's hätte leicht bedenklich werden können — doch der Angriff von Martinsbrück aus geschah nur mit 2 Bataillonen, wurde ohne Energie und ohne Seitencolumnen unternommen.

Recourbe, rasch entschlossen, warf dem Feind im Defilée ein Bataillon entgegen mit dem Auftrag, sich auf's Aeußerste zu halten, da es keinen Rückzug gebe. Unterstützt von der Bodenbeschaffenheit löste dieses vollständig seine Aufgabe.

Die übrigen Truppen sammelte er, marschirte auf Schuls — griff die 3 österreichischen Compagnien, welche sich hier befanden, ungestüm an und warf sie nach dem Scharlthal zurück. Die Oesterreicher verloren bei dieser Gelegenheit etwa 300 Mann an Gefangenen.

Die starke Colonne, welche über den Ofenpaß und Hg-Fuorn nach Zerneck dirigirt war, griff 3 Uhr Morgens Zerneck an und erstürmte diesen Ort. Das hier befindliche französische Bataillon sammelte sich aber außerhalb desselben und mit Hülfe von andern zur Unterstützung herbeigeeilten

Truppen warf es die ungeordnete Schaar der Angreifer wieder zurück. Die Oesterreicher mußten sich mit Verlust von 300 Mann gegen Gierß zurückziehen.

Die Entschlossenheit Recourbe's und seiner Truppen hatte ihn aus einer mißlichen Lage gezogen.

Umgehungen imponiren im Gebirg am meisten und doch sind sie leicht unschädlich zu machen, wenn man Geistesgegenwart besitzt und den über ein hohes Gebirg auf Fußsteigen umgehenden Feind in dem Augenblick, wo er in das Thal defilirt, angreift.

Bleibt der Feind auf der Höhe und bestreicht bloß mit seinem Feuer die Rückzugslinie, so ist der Durchgang für entschlossene Leute nicht gesperrt.

Laudon's Manöver war im Uebrigen richtig; allein er hatte zu der Unternehmung aus dem Münstertal nur 6 reguläre Compagnien verwendet und seine Mittel waren aus diesem Grunde ungenügend. 4 Bataillone in St. Maria und 2 Bataillone in Glurns blieben unthätig. Etwas zu ängstlich glaubte er die verschanzten Stellungen nicht entblößen zu dürfen.

Recourbe wäre aufgerieben worden, wenn der Angriff Laudon's mit Nachdruck geschah.

Das Gefecht bei Zerneck liefert einen Beweis, daß ungeordnete, mangelhaft organisirte Truppen selbst in großer Zahl wegen der Unmöglichkeit, daß sich eine Führung und zweckmäßige Verwendung der Kräfte geltend mache, zur Offensive im Gebirg ebenso wenig wie zu der in der Ebene zu gebrauchen sind.

Am 16. März ließ Recourbe seine Truppen ausruhen.

Am 17. März beschloß er einen 3. Angriff auf Martinsbrück zu unternehmen. Der Hauptangriff sollte gegen die Front der österreichischen Stellung stattfinden, während eine Colonne links über Spitzberg die feindliche Position (auf dem s. g. Novellasteig, welcher von Schleins gegen die Brücke von Finstermünz führt) umgehen und so in den Rücken der Oesterreicher gelangen sollte. Doch der k. k. General Alcamini, welcher mittlerweile Verstärkungen erhalten hatte, ließ den Steig durch eine starke Abtheilung des Tiroler Aufgebots und eine angemessene Reserve Linien-Truppen besetzen. — Der Angriff auf die Front scheiterte und die auf dem Novellasteig vorrückende Seitencolonne wurde umschlossen und vernichtet — ein großer Theil getödtet, der Rest gefangen.

Recourbe's Kräfte waren jetzt bedeutend geschwächt, seine Truppen in Folge der Anstrengungen und des Mangels an Lebensmitteln erschöpft, die meisten höhern Offiziere verwundet oder getödtet, der Feind erhielt täglich Verstärkungen; unter solchen Verhältnissen beschloß er die Ankunft der Division Desfolles abzuwarten. Erst wenn dieser, im Veltlin vorrückend, in gleicher Höhe mit ihm angelangt war, wollte er die Operationen wieder aufnehmen.

Einstweilen sendete Recourbe Bericht über seine Lage an Massena und dieser schickte ihm einige Verstärkungen und einen Transport Lebensmittel.

(Fortsetzung folgt.)